

7. Schul-Kurrende.

1859.

3. 523.

Das Kruzifix in der Schule.

Wir setzen voraus und versehen Uns dessen mit aller Gewissenheit, daß das Unterrichtszimmer einer jeden unserer Diöcesanschulen mit dem Bilde unseres gekreuzigten Heilandes gezieret sei; denn es wäre wirklich ein Zeichen einer unverzeihlichen Geistesfalte, sträflichen Sorglosigkeit und religiösen Verkommenheit, wenn dieses heilige Zeichen unserer Erlösung in der Ortschule sich noch nicht vorfinden sollte. Dieses vorausgesetzt fragen Wir: Welche Bedeutung hat dieses Kruzifix in der Schule?

1. Bedeutet dasselbe, daß die Schule, welche es zieret, eine rein kirchliche Bildungsstätte sei und sein solle, daher auch auf keinem andern Grunde aufgebaut werden könne, als dem, den der Herr Jesus Christus gelegt hat, und daß auch hier von keinem Andern Gedeihen, Segen und Heil zu erwarten sei als von Dem, der da sagt: »Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.«

Dieser Charakter verlangt, daß in der Schule das religiös-moralische Element vorherrschend kultivirt werde und daß ihr eine rein menschliche Bildung durch bloße formale Entwicklung der Geistesvermögen ganz fremd bleibe. Der Lehrer soll, wie er im Bildungsfurse belehrt wurde, seinen Unterricht immer auf Gott, als die letzte Grundursache alles Seins beziehen, und die aus dieser Beziehung resultirende Lehre den Kindern warm an's Herz legen, und ihnen in einer Veranschaulichung zeigen, wie sie derselben gemäß leben sollen.

Natürlich bedingt diese Gestaltung seitens des Lehrers eine gewissenhafte, mit vielem Nachdenken verbundene Vorbereitung für den jedesmaligen Unterricht, die wenige machen, von dem sträflichen Wahne befangen: Für Kinder bin ich gescheit genug! Und doch wird jeder dienstefrige Pädagog eingestehen müssen, daß gerade die kleinsten Kinder die größte Vorbereitung für den Unterricht erheischen.

Dieser rein kirchliche Charakter, diese innige Lebensgemeinschaft zwischen Kirche und Schule, gibt der Schule eine gewisse höhere Weihe, die sie zu einer geheiligten Stätte macht, welche Lehrer und Schüler nur mit Ehrfurcht betreten dürfen und welche auf keinerlei Weise entweiht werden darf, etwa durch eine nicht verwandte Beschäftigung in derselben, durch Strafwerkzeuge, durch leidenschaftliches Bestrafen, durch Lärmen und Geschrei der Kinder u. d. gl.

2. Stellt das Kruzifix den göttlichen Kinderfreund vor und erinnert den Lehrer fortwährend an jene Sanftmuth, Liebe, Geduld und Demuth, in denen unser Erlö-

fer vorangegangen ist. Der Lehrer soll seine Kinder sanftmüthig und liebevoll behandeln, er soll geduldig sein mit ihren etwaigen Schwächen und Mängeln und sich nicht im stolzen Eigendünkel erheben. Vorzüglich soll er der Worte des Herrn Jesus eingedenk sein: Sehet zu, daß ihr keines von diesen Kleinen verachtet! Denn ich sage euch: Ihre Engel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel. Math. 18, 10. Wenn also Gott die Kinder so liebt, daß er selbst zu ihrem Schutze heilige Engel ermächtigt hat, so darf es kein Sterblicher wagen, ohne den Zorn Gottes auf sich zu laden, ihnen ein Leid zu thun, oder sie zu verachten.

3. Endlich ist das Kruzifix in der Schule eine fortwährende Mahnung für den Lehrer, die Herzen der Kinder zur Liebe ihres göttlichen Heilandes zu entzünden und sie anzuleiten und anzueifern, diese Liebe zu Ihm besonders dadurch zu bethätigen, daß sie Ihn in dem nachahmen möchten, worin Er dem kindlichen Alter vorzugsweise als Muster und Vorbild vorgeleuchtet hat, als da sind:

- a) frühzeitige Liebe zum Gebete, welches nach dem heil. Augustin ein Aufsteigen der Seele vom Irdischen zum Himmlischen ist,
- b) Gernsein im Hause Gottes und anständiges Betragen in demselben,
- c) williger Gehorsam in Allem, ohne welchen keine Erziehung, aber auch keine Tugend möglich ist,
- d) Zunahme, wie an Alter, so an Weisheit und Tugend.

Das ist der Zweck und das Ziel der Erziehung; eine solche Bedeutung hat das Kruzifix in der Schule.

Schlüsslich erachten Wir, den Herrn Lehrern nur noch die Bitte an's Herz legen zu sollen, daß sie die Kleinen angewöhnen möchten, beim Kommen und Gehen sich zu dem Kruzifixe zu wenden und ihm den uralten schönsten katholischen Gruß zu bringen: Gelobt sei Jesus Christus!

3. 527.

Eine Erinnerung an die Herrn Triviallehrer wegen Behandlung des Lesens und Rechnens u. d. g.

In den neuesten Raporten über die Schulbereisungen wird noch immer Klage darüber geführt, daß unsere Herrn Triviallehrer die in der Konsistorial-Kurrende IV. aus dem Jahre 1855, unter der Zahl 328 in C. C. abgedruckte hochstellige Weisung nicht beherzigt haben und auch derselben nicht nachzukommen trachten.

Es ist doch wahrlich keine so schwere Aufgabe, das Lesen und Rechnen in der Trivialschule zweckmäßig und dem hochstelligen Wunsche gemäß zu behandeln, wenn nur die angegebenen Hilfsbücher gut studirt und die dort bezeichneten Winke recht erwogen und genau beobachtet werden.

Möglich, daß viele Triviallehrer diese hochstellige Weisung gar nicht kennen, da sie in der Konsistorial-Kurrende gedruckt erschienen ist, welche die wenigsten Lehrer zu lesen bekamen.

Damit also die Klagen über unzweckmäßiges Vorgehen beim Schulunterrichte endlich einmahl auf-

hören möchten, haben Wir für gut befunden, diese hochstellige Normalvorschrift für die Herrn Triviallehrer wiederholt abdrucken zu lassen, und empfehlen dieselbe der ernstesten Beherzigung und gewissenhaftesten Beobachtung. Sie lautet, wie folgt:

»An den meisten der visitirten Trivialschulen, wird der Unterricht nur mechanisch betrieben, ohne auch nur im Geringsten auf die Entwicklung der Verstandesthätigkeit und gleichzeitige Ausbildung des Herzens bei der Schuljugend hinzuarbeiten.

Beim Leseunterrichte wird ein fließiges Lesen als letztes Ziel angesehen, wobei man sich um das richtige Verständniß wenig zu bekümmern pflegt, die Sprachlehre und Rechtschreibung wird ganz oberflächlich, der Unterricht im Rechnen und namentlich in dem so wichtigen Kopfrechnen ganz unpractisch behandelt.

Der Volksschullehrer soll eine besondere Aufmerksamkeit der Behandlung des Leseunterrichtes durch eine zweckmäßige Benützung der eingeführten Lesebücher widmen. Die wichtigsten Momente für die Methodik des Leseunterrichtes wären:

1. auf ein richtiges Lesen, mit genauer Beobachtung der Interpunktationszeichen zu dringen, —
2. auf das richtige Verständniß des Gelesenen zu wirken, —
3. Nacherzählen des Gelesenen mit eigenen Worten und Ableitung der allfälligen Moral aus demselben, —
4. Memoriren gewisser, angemessener Lehrstücke, die dann mit richtiger Betonung aufzusagen wären, —
5. die in der Fibel enthaltenen ungelösten Fragen von der Jugend auf vielfache Weise beantworten zu lassen.

Mit diesem Leseunterrichte ist stets der so wichtige, und für Kinder so interessante Anschauungsunterricht in Verbindung zu setzen, für welchen sich das Werk »der Anschauungsunterricht in Bildern:« von Tempsky vorzugsweise eignet. Soll der Lehrer den Leseunterricht auf erspriessliche Weise behandeln, so muß er sich vorläufig selbst mit der zweckmäßigsten Methode zur Behandlung dieses Unterrichtes vertraut machen. Für die Methodik des polnischen Leseunterrichtes dient die recht zweckmäßig abgefaßte Broschüre: Jakim sposobem można połączyć naukę czytania z pisaniem, welche namentlich die Lehrer der Trivial- und Pfarrschulen sorgfältig zu studiren, und in der Schule anzuwenden haben.

Zur Behandlung des deutschen Leseunterrichtes, namentlich der Fibel wird das sehr zweckmäßige im Wiener-Schulbücherverlage erschienene Methodenbuch »die Unterklasse von Franz Hermann (Preis 19 kr. R. M.) anempfohlen, welches wohlfeile Büchlein sich womöglich in der Hand eines jeden Lehrers an Trivialschulen befinden soll.

Bei Behandlung der Sprachlehre und Rechtschreibung haben dem Lehrer die in dem ersten und zweiten Lesebuche vorkommenden Sprachübungen als Leitfaden zu dienen.

Was ferner den Unterricht im Kopfrechnen anbelangt, so wäre es sehr erwünscht, wenn die »Methodik des Kopfrechnens« (Preis 18 kr. R. M. Consist. Zahl 1027 ex 1854) im Besitze eines jeden Trivialschullehrers wäre. Unter Einem werden sämtliche Kreisbehörden angewiesen wegen Anschaffung der letzt bezogenen zwei Bücher »Unterklasse

und Methodik des Kopfrechnens« für jede Trivialschule aus Gemeindemitteln Sorge zu tragen.

Überhaupt werden sämtliche Trivialschul-Lehrer der ganzen Diözese auf die genaue Beobachtung der im Erlaße des hohen Unterrichts-Ministeriums vom 23. März 1855. Z. 18788. (intimirt mit Landesregierungs-Berordnung vom 11. Mai 1855. Z. 10299. Consist. Z. 403 ex 1855.) enthaltenen Bestimmungen, *) womit der Umfang des Unterrichtes an 4klassigen Haupt- und Trivialschulen angedeutet wurde, mit allem Nachdrucke aufmerksam gemacht.

Es wäre übrigens sehr erwünscht, wenn die Jugend an Trivialschulen auch in der Obstbaumzucht durch den Lehrer praktisch unterrichtet würde, wobei vom Lehrer das vom galizischen agronomischen Vereine verfaßte und im Jahre 1852 in Lemberg im Druck erschienene Büchlein „Krótki wykład zasad rozmnażania i sadzenia drzewin“ benützt werden könnte.

Es wird den Lehrern auch die Hebung der Bienenzucht, in so weit es thunlich ist, eindringlich mit dem Bedeuten ans Herz gelegt, daß diejenigen Lehrer sich einer vorzüglichen Anerkennung zu erfreuen haben werden, welche auch in diesem Zweige des Unterrichtes Fleiß und Eifer an Tag legen werden.

Endlich wird den Trivialschullehrern auch die Hebung des Gesanges und namentlich des Kirchengesanges sehr empfohlen, daher wird angeordnet, daß an jeder Trivialschule wöchentlich 2 Mal der Kirchengesang geübt werde, ferner daß die Schuljugend vom 1. April angefangen bis 1. November täglich, in den Wintermonaten aber wenigstens an Sonn- und Feiertagen mit dem Lehrer dem Gottesdienste beiwohnen, und sich in der Kirche auch beim Gesange beteiligen soll.»

Sollte dem Einen oder dem anderen Lehrer etwas nicht ganz einleuchtend und vorständig sein, so hat er ja die Seelsorgegeistlichkeit im Orte, den Herrn S. D. Aufseher oder einen andern gewandten Lehrer in der Nachbarschaft, der ihm das Unverständliche begreiflich machen wird. Die Liebe ist sehr erfindereich, und wer sein Fach aufrichtig liebt, der wird sich schon zu helfen wissen.

Larnow am 9. Juni 1859.

*) Sind wörtlich abgedruckt zu lesen in den Schulkurrenten 3. 4. 5. aus dem Jahre 1858.

In der 5. Kurrende l. J. S. 17. unter 1. ist Schreiblese methode statt Schreiblehr methode zu setzen.

Vom bischöflichen Consistorio.

Larnow am 9. Juni 1859.

Josef Alois,

Bischof in Larnow.

Paul Pikulski,

Kanzler.